



Dirk Gaerte, Landrat des
Landkreises Sigmaringen:

Geben und Nehmen auf Gegenseitigkeit

Die Lehren des heiligen Benedikt sind nach rund 1500 Jahren – auch und gerade in unserer hoch technologisierten, schnelllebigen und durch den stetigen Wandel geprägten Zeit – lebendig, aktuell und sinngebend. Die Benediktinermönche der Erzabtei St. Martin im wunderschönen Oberen Donautal hegen und pflegen das Vermächtnis ihres Ordensgründers mit großer Hingabe. Das „Bete und Arbeite“ sowie das regelmäßige Studium bestimmen neben der Liturgie ihren Tagesablauf, dessen geistige Kraft in vielfältiger Weise auch nach außen wirkt.

Das Kloster Beuron, das jährlich von rund 300.000 Menschen besucht wird, ist für Wallfahrer wie auch für Touristen ein bedeutender Anziehungspunkt im Landkreis Sigmaringen. Die Stille in der Klosterkirche, die sie umgebende Natur und die einzigartigen Kunstschätze bereichern das Erlebnis „Oberes Donautal“.

Mit der Erkenntnis, dass den Mönchen beim Erhalt ihres großartigen Klosters geholfen werden muss, wurde vor 20 Jahren der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin gegründet. Die Weggefährten der Mönche sind „Menschen von draußen“, aus der Region und weit darüber hinaus. Ihr Leben und ihr Engagement sind seit Jahren und Jahrzehnten mit der Gemeinschaft der Mönche im Kloster Beuron eng verbunden. Hilfe von außen, feste Verankerung in der Gesellschaft, Geben und Nehmen auf Gegenseitigkeit

*Das Wohl der Raumschaft im Blick:
die drei Landräte: v.l.n.r.: G.-M. Pauli, MdL;
G. Wolf, MdL und D. Gaerte*

sind die Gewähr dafür, dass dieser Hort klösterlicher Stille und Besinnung erhalten bleibt und nicht, wie viele andere Klöster und Ordensgemeinschaften, im Laufe der Zeit dem Verfall preisgegeben wurde.

Ich danke von Herzen allen, die sich in vielfältiger Weise für das Kloster Beuron eingesetzt haben und wünsche ihnen und uns allen, dass die religiöse Strahlkraft des Klosters auch in Zukunft zu unser aller Frommen erhalten bleibt.

Das Kloster Beuron ist seit Jahrhunderten der Kulturträger schlechthin an der Oberen Donau. Es ist das älteste geistige Zentrum unserer Raumschaft, von dem seit jeher entscheidende Impulse ausgehen. Auch für eine moderne Wirtschaftsregion ist es wichtig, solche Anstöße zu bekommen – und so zu erkennen, dass es auch noch Dinge jenseits der Alltagschäfte gibt.

*Michael Beck
Oberbürgermeister
der Stadt Tuttlingen*



Erinnerungen

Erzabt em. Hieronymus Nitz OSB:

Aus Zweckgemeinschaft wurde Freundschaft

Keine Frage, dass der gemeinsam beschrittene Weg nicht einfach sein würde. Immerhin näherten sich zwei Welten sozusagen auf Tuchfühlung. Hier drinnen wir Mönche, die einen von Gebet und Arbeit bestimmten Alltag in der Distanz zum sogenannten „normalen Leben“ führen. Dort draußen die Verantwortungsträger der Gesellschaft, eingebunden in Geschäft, Familie, Hektik, Stress bei Arbeit und Freizeit.

Da haben sich Menschen gemeinsam auf den Weg gemacht, die einander fremd sind. Die dann aber schrittweise aus der Nähe des gemeinsamen Anliegens zueinander gefunden haben. Denn das ist aus meiner Sicht das Besondere. Die Freundschaft. Es ist uns mit jedem Projekt mehr gelungen, aus einer Zweckgemeinschaft zum Erhalt eines Kulturgutes den Weg in die gute Partnerschaft zu finden. Nicht selten wurde Freundschaft daraus. Dafür Dank.

An äußeren Zeichen für den „Ertrag dieser Freundschaft“ gibt es ebenso viele, wie es Menschen gibt, die sich eingesetzt haben. Ich meine, der Kirchenvorplatz mit Behindertenaufgang, den wir als erstes gemeinsam angehen, wäre ein besonders symbolhaftes. Kloster und Kirche sind eine Stätte der Begegnung. Ein Treffpunkt geistlicher und weltlicher Interessen. Den Zugang zu erleichtern, ist uns in beiderseitiger Annäherung gelungen. Dafür sage ich Dank.

Mit Klostermost auf das Wohl der Freunde.

Wenn ich zurück schaue auf die Anfänge von mittlerweile 20 Jahren der gemeinsamen Anstrengungen für unser Kloster, dann fällt mein Blick unwillkürlich zuerst auf die Menschen, die sich ans Werk gemacht haben, um den Bestand einer Lebensform zu sichern, die nicht alltäglich ist. Selbstverständlich freuen sich Auge und Herz an den schmucken Fassaden, den stabilen Dächern, dem gepflegten Kirchenvorplatz. Und ein gewisser Stolz darüber, den Anstoß mit dazu gegeben zu haben, dass unser Kloster nun so adrett unter Dach und Fach ist, schwingt immer auch mit.

Und doch verharren die bleibenden Eindrücke an die Anfänge des Vereinslebens bei Personen. Ich möchte und kann sie nun nicht alle nennen, die genannt werden sollten. Die als Vereinsgründer Grundstein legten und Richtung vorgaben. Die bis heute in ihrem Eifer und ihrer Treue nicht nachließen, um die gegebenen Ziele zu erreichen. Sie alle wären nennenswert. Und allen ist Dank zu sagen. Was mich am meisten beeindruckt hat, war der Eifer, mit dem man sich an die gute Sache machte und nicht davon abließ. Die Professionalität, mit der man zu Werke ging. Der Ideenreichtum, der Schwung, die Hingabe.

Prof. Dr. Erwin Zillenbiller:

Aus Bewunderung wurde Bewahrung

Als ich von Herrn Minister Dietmar Schlee auf die Mitwirkung im neu gegründeten Verein der Freunde angesprochen wurde, war meine Zusage selbstverständlich, jedoch die Vorstellung meiner möglichen Unterstützung unklar. Ich bewunderte zwar den phantastischen Blick auf das Kloster vom Knopfmacherfelsen aus und bestaunte die harmonische Einfügung des Gebäudekomplexes in das romantische reliefbetonte Donautal, zweifellos die Schokoladenseite der klösterlichen Architektur. Fuhr oder ging ich allerdings über die neue Donaubrücke die Abteistraße hoch, sah ich viele majestätische Bäume und wuchernde Sträucher jedoch die bekannte Barockkirche sah ich nicht. Zudem fehlte jeglicher Hinweis auf die bedeutende Erzabtei.

Zum Trost blieben mir auf den ersten Blick die enormen baulichen Schäden in und aus dem gesamten Gebäudekomplex verborgen. Nun galt es mit offenen Augen die bauliche und strukturelle Situation von Kloster und Dorf zu erkennen, um aus der Sicht von Kloster und Verein konkrete Hilfen zu finden. Schnell wurde klar, dass sich der Besucherstrom völlig in andere Richtung verlagerte. Jetzt kommen die Gäste von der Donautalstraße über die neue Brücke zum Parkplatz, besuchen die Klosterkirche, fahren wieder weg oder irren etwas die Abteistraße hoch. Sie finden aber kaum einen Klosterhauptzugang. Manche kehren im Hotel Pelikan ein, die meisten verlassen spätestens jetzt wieder Beuron. Als vor dem Krieg die große Zahl der Wallfahrer vom Bahnhof her kam, waren das Gregoriushaus, der



Der „Gestalter“ der baulichen Klosterzukunft

Klosterhof und die Buchhandlung belebt. Jetzt ist die Dorfmitte verödet.

Der Vorstand beschloss die Bildung des Bau-Ausschusses, der sich später Ausschuss für Bauplanung und Infrastruktur nannte. Nach den gewonnenen Erkenntnissen zeichnete sich deutlich die Zielsetzung ab, die in jährlichen Projekten realisiert wurde. Neben der Beseitigung der vielen baulichen Mängel an Dächern, Fassaden, Kunstwerken, Lagerkapazitäten oder Bibliothek erstreckten sich Renovierungen und Sanierungen vom Klosterkomplex bis hin zur St. Maurus Kapelle.

Ein großes Anliegen war auch, den Hauptziehungspunkt, die prachtvolle Barockkirche durch einen großzügigen Treppenaufgang vom Parkplatz her zu erschließen. Den Besuchern sollten zusätzlich bedeutende Orte angeboten werden, um ihre Verweildauer zu begünstigen. Anziehungspunkte sind Ausstellungen im Eingangsbereich und die künstlerische Ausgestaltung der zu renovierenden historischen Holzbrücke. Eine Vision blieb es freilich, die Abteistraße zur Fußgänger-Allee umzugestalten und den Verkehr beruhigter durchfließen zu lassen, um so auch die Voraussetzung für die Neubelebung der Ortsmitte zu schaffen.

Was schließlich in den beiden Jahrzehnten erreicht werden konnte, ist beachtlich. Der Konvent ist von vielen baulichen Sorgen befreit und kann sich seinen eigentlichen Aufgaben besser widmen.

Erinnerungen

P. Timotheus Bühler OSB:

Auf der Suche nach Geldquellen

Viele Wanderer, Feriengäste und Pilger erfreuen sich am schönen Donautal mit seinen markanten Felspartien und unserem Kloster mit seiner schönen barocken Abteikirche. In diesem Kloster leben wir als Mönche nach der Regel des hl. Benedikt. Ein klösterliches Leben, das ganz auf Gott ausgerichtet ist. Ihn lobpreisen wir in der Matutin von aller Frühe des Tages bis zum Abend durch den Gesang der Psalmen, ihn verherrlichen wir jeden Vormittag in der Feier eines Choral-Hochamtes.

So sehr wir versuchen, unser Leben ganz auf Gott auszurichten, so erfüllt uns doch alle auch die Sorge um den Unterhalt unseres Lebens. Unser Kloster bildet eine selbständige Gemeinschaft, ist wirtschaftlich keiner Diözese unterstellt, erhält also von dort auch keine finanzielle Unterstützung für den Lebensunterhalt. Wir sind ganz auf uns selbst gestellt. Vor allem in meiner Verantwortung als Cellarer über 20 Jahre hinweg habe ich erfahren, wie schwierig es ist, das tägliche Auskommen sicher zu stellen. Wenn dann alte Bausubstanz zu renovieren und modernisieren ist, ist das aus eigenen Kräften kaum zu schultern.

In den Sechziger/Siebzigerjahren haben es Zuwendungen von außen dem Konvent immer wieder ermöglicht, in eigener Regie große Bauprojekte zu schultern. Aus Klostermitteln wurde beispielswei-



Auf festem Grund klösterlicher Tradition.

se das Hotel Pelikan renoviert; die Kirche wurde mit einer Fussbodenheizung ausgestattet, die Kirchenbänke erneuert und vieles mehr. Als Leiter der Klosterverwaltung stand mir für die Planungen Architekt Schönle aus Riedlingen zur Seite und der damalige Erzabt Ursmar Engelmann hat die beiden Diözesen Freiburg und Rottenburg erfolgreich um finanzielle Unterstützung gebeten. Als es dann an die notwendige Erneuerung des Gastflügels ging, mussten wir auf Anordnung des Kreisbauamtes Sigmaringen unter anderem eine zusätzliche Fluchtstreppe einbauen. Erst im Nachhinein wurde mir bekannt, dass wir für dieses Vorhaben staatliche Fördermittel hätten beantragen können, wie für manch anderes aus der eigenen Kasse teuer bezahlte Unterfangen bei der Kirchenrenovierung auch. In Rücksprache mit Erzabt Hieronymus wurde die Dringlichkeit einer neutralen beratenden Hilfe von außen immer deutlicher. Und so war es für uns Mönche von Beuron allgemein und ganz besonders für mich als Verantwortlichem der klösterlichen Kassen eine große Erleichterung, dass sich der Förderverein der Freunde der Erzabtei gebildet hat. Da man mich mit in den Vorstand berief,

konnte ich an allen Entscheidungen vom ersten Moment an teilnehmen. Damit war garantiert, dass alle Vorhaben im Einvernehmen mit der Mönchsgemeinschaft in Angriff genommen wurden.

Mir war eine große Last von der Schulter genommen, zumal ich mich dank sehr guter Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des Bauausschusses, Prof. Dr. Zillenbiller und dem Vorsitzenden des Finanzausschusses, Dr. Faißt, vollkommen sicher sein konnte, dass Bauprojekte nur dann erfolgten, wenn sie auch voll finanziert waren.

Für diese Unterstützung kann ich auch ganz persönlich nur ein großes, dankbares Vergelt's Gott sagen.

„Der höchste Lohn für unsere Bemühungen ist nicht das, was wir dafür bekommen, sondern das, was wir dadurch werden“, sagt John Ruskin. Deshalb sind wir Freunde. 20 Jahre „Baustelle Kloster Beuron“, Restaurierungen, Gebäudesicherungen, Umnutzungen, Neubauten. Von Freunden des Klosters mitgetragen, Freunde geblieben.

Agnes Moschkeon, Sigmaringen



„Deshalb sind wir Freunde“: weil verantwortungsbewusste Menschen Not bemerkten und ihr engagiert abhelfen wollten, ihr

tatkräftig in vielen, vor allem baulichen Bereichen abgeholfen haben – und über dieses Tun unvermerkt mit dem Geist in Berührung kamen, der gläubiges Leben nach der Regel des hl. Benedikt und nach dem Evangelium durchpulst. Damit blieb das Nehmen bei aller Unterschiedlichkeit der beiden Ebenen, so hoffe ich, nicht einseitig. Allmählich fand der begeisterte Einsatz zur notwendigen Balance zwischen Nähe und Distanz, die dem jeweils anderen die Freiheit lässt und taktvoll die Bedürftigkeit erspürt, um zielstrebig in gegenseitigem Respekt angemessene Lösungen zu finden. Der gute Eifer, von dem der hl. Benedikt in Kapitel 72 seiner Regel spricht, möge noch lange ungebrochen die Freunde der Erzabtei, aber auch die Mönche selbst beseelen, am Ende zu beidseitiger Dankbarkeit. Im Hinblick auf das 150-Jahr-Jubiläum Beurons im Jahr 2013 wäre die dringend notwendige Renovierung von Kapitelsaal und Refektorium ein Desiderat nicht nur für den Kunstinteressierten.

P. Augustinus Gröger OSB

Erinnerungen

Dr. Hermann Schwörer, MdB von 1958 – 1994:

Ein Kloster mit vorbildlicher Haltung in Glaubensfragen

Die erste Begegnung mit den Mönchen von Beuron lässt sich in den Terminkalendern meines jahrzehntelangen Abgeordneten-Alltags freilich nicht mehr auf Tag oder Jahr fixieren. Doch meine persönliche wie auch die politisch geprägte enge Beziehung zur Erzabtei liegt weit über 50 Jahre zurück. Sie ist immer eng und sehr lebendig gewesen und auch geblieben.

Dafür gibt es gute Gründe: Der ausschlaggebende ist meine in religiöser Erziehung bereits im Elternhaus gewachsene Bindung an den katholischen Glauben. Es ist

Klöster sind Zeugen und Zeichen des Glaubens, der Kultur, der Bildung, der Wallfahrt über Jahrhunderte hinweg. Mit ihrer Erhaltung heute



bekennen wir uns zu dieser Geschichte und zur Suche nach Sinn und nach Gott. Das ist Beuron für uns.

*Dr. Erwin Teufel, Spaichingen
Ministerpräsident a.D.*

die ganz spezifische „Beuroner Ausformung“ von benediktinischer Lebensführung, die mir besonders nahe steht, ein strenges Beharren auf der traditionellen Überlieferung, die auch im verlässlichen liturgischen Ritus ihren Ausdruck findet. Diese christlichen, treffender wohl, die katholischen Maximen einer sittlich und moralisch einwandfreien und deshalb menschenwürdigen Werte-Orientierung waren und sind auch die Eckpfeiler meiner Überzeugung und meines Handelns.

Dass ich die Mönche von Beuron nach Kräften dabei unterstütze, ihren Lebensunterhalt zu sichern, war von der ersten Stunde unserer Begegnung also selbstverständlich. Wer Werte erhalten will, die er als wesentlich und wichtig für unsere Gesellschaft erkennt, muss das ihm Mögliche beitragen. Dies übrigens nicht nur per Scheck und Brief sondern auch durch persönliche Begegnungen, um Teilnahme zu signalisieren, die nur dann auch zur Teilhabe werden kann.

So sind meiner Frau und mir die regelmäßigen samstäglich Besuche der Frühmesse in Beuron unverzichtbar. Sie gehören zu unserem Leben, stärken uns und lassen uns zuversichtlich den immer noch beruflich sehr erfüllten Lebensalltag angehen. Als praktizierende Freunde der Marienverehrung erfreuen wir uns darüber hinaus am Akzent des Klosters gerade im Wallfahrtsbereich.

So bedurfte es keiner Überredungskunst, als mich mein Partei-Freund und poli-



Miteinander im Gespräch bleiben: Das Ehepaar Dr. Schwörer mit Erzabt Theodor beim „Tag der Begegnung“ im Gästegarten.

tischer Partner auf Landesebene, Dietmar Schlee, schon vor der Vereinsgründung auf aktive Unterstützung und aktive Mitgliedschaft angesprochen hat. Meine Freundschaft zum Kloster ruhte damit auf zwei tragfähigen Beinen – und weil wir uns beide einig darin waren, dass die gesicherte Zukunft der Beuroner Mönche jeglicher Hilfe und Unterstützung bedarf, gab es kein Zögern und Zaudern. Wir zogen – damals beide bereits seit Jahrzehnten dem Kloster unter Erzabt Hieronymus verbunden – auch in diesem Punkte an einem Strang. Eine Freude war für mich und meine Frau, dass EA Hieronymus hier unseren Ehebund in einer feierlichen Messe mitbegründet und gesegnet hat.

Ich bin natürlich sehr froh darüber, dass es mir immer noch gegönnt ist, auf die vertraute Weise meinen Teil zum Klosterwohl beizutragen. Denn für meine Frau und mich ist es nach wie vor wichtig, in unserer Heimat ein geistliches Zentrum zu wissen, das in kirchlichen Fragen eine feste, klare, eindeutige Haltung hat und sie vorbildlich, stark und – an der Besucherzahl gemessen – durchaus anziehend nach außen vertritt; ein besonderes Verdienst von Erzabt Theodor Hogg. Das aber ist nur möglich, wenn die Mönche im Bemühen um das Überleben ihres ureigenen „Beuroner Stiles“ nicht allein bleiben, sondern von Freunden unterstützt werden.



Seit Gründung des Vereins der Freunde erfährt der Konvent der Erzabtei Beuron eine riesige Welle der Sympathie, der finanziellen

und der zwischenmenschlichen Hilfe, die sehr beglückt und ermutigt, den Weg des Mönchtums weiter zu gehen. Unsere Freunde beraten und spenden nicht nur, sie machen durch Veranstaltungen auf „ihr Kloster“ in weitem Umkreis aufmerksam und fördern das kulturelle Leben in der Region in beachtlicher Weise. Wir sind dankbar und überrascht, dass es in unserer als egoistisch abgestempelten Gesellschaft so viele hilfsbereite Menschen gibt.

Br. Siegfried Studer OSB

Erinnerungen

Vereinsgründer Dietmar Schlee †

Beuron ist eine Herzensangelegenheit

„Ich wünsche und hoffe, dass sich Verein und Mönche am gegenseitigen geistlichen Geben und Nehmen erfreuen und wir durch unser gemeinsames Tätigsein erfolgreich für die Gemeinschaft wirken.“ Zielsetzung und Wegführung des Vereins der Freunde sind bis auf den heutigen Tag untrennbar mit der Persönlichkeit von Dietmar Schlee verbunden. Der Vereinsgründer und erste Vorsitzende – als Landrat des Kreises Sigmaringen und späterer Sozial- und Innenminister kraft Amtes die Klosterzukunft ebenso prägend wie aufgrund seiner ganz persönlichen Verbundenheit – gab die Richtung vor. „Beuron ist Herzensangelegenheit.“ Bis zu seinem Tod im August 2002 nahezu fünfzehn Jahre Motor und Ideengeber, stand er gerade für die professionelle Umsetzung der Vereins-Statuten, indem er einen Personenkreis in Führungsverantwortung setzte, der berufliche Qualifikation mit ideellem Engagement zu einem Erfolgsteam zusammenschweißte. Auf diese Basis funktionsfähiger Leistungskraft in den Ausschüssen für Bau-, Finanz- und Öffentlichkeitswesen konnte sein Nachfolger, Sozialminister Dr. Friedhelm Repnik, sechs weitere Jahre – von 2002 bis 2008 – zurückgreifen. Das Pensum an Bau-Vorhaben rund um das Kloster wurde exakt nach Zeitplan erreicht; das Fundament des Vereins außenwirksam über kulturelle und gesellschaftliche Aktivitäten zementiert. Die Vereinsführung genießt das Vertrauen der Mitglieder; der Klosterkonvent weiß sich der hilfreichen Rückenstütze



Dokumente der Vereinsgeschichte: Der Vorstand in seiner Ursprungszusammensetzung. V.l.n.r. Regierungspräsident Wicker, Prof. Zillenbiller, Dr. Faißt, Minister Schlee, EA Hieronymus, Geschäftsführer Schmid-Lorch, P. Timotheus (oben). Verabschiedung von Dr. Repnik und Amtseinführung von Ministerin Gönner im Festsaal des Klosters (unten).

finanzieller wie ideeller Natur durch den Verein sicher.

Als Umweltministerin Tanja Gönner 2008 auf die „Kapitänsbrücke“ trat, wusste sie den Löwenanteil der Vereinsziele aus baulicher Sicht im Wesentlichen realisiert. Mit dem Wasserkraftwerk an der Donau konnte eines der mehrere Millionen schweren größten und auch zukunftsreichsten Projekte „ans Netz gehen.“

Die Bereitschaft der Mitglieder zu finanzieller wie ideeller Unterstützung des Klosters ist nach wie vor ungebrochen. Und nach wie vor sind Kloster Beuron und das in seinen mittlerweile weitgehend sanierten Mauern gedeihliche Leben und Wirken der Mönchsgemeinschaft für all seine Freunde eine Herzensangelegenheit.



20 Jahre auf dem Weg mit den Mönchen – Aus der Begegnung zweier Lebensformen erwuchs der Wunsch, sich näher kennen zu lernen und eine Freundschaft zu schließen, die verbindet und voran bringt.

Links: der erste Vorsitzende des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron, Minister Dietmar Schlee (auf unserem Erinnerungsfoto mit Erzabt Hieronymus Nitz bei der Ziehung des Hauptpreises der großen Fest-Lotterie beim 5. Klosterfest).



Ministerin Tanja Gönner bestätigt als Nachfolgerin im Vorstandsvorsitz den hohen Rang und die Wertschätzung, die Kloster Beuron in der Landesregierung genießt. Hier bei einer Vorstandssitzung im Gespräch mit Staatssekretär Hubert Wicker.



Minister Dr. Friedhelm Repnik bei der dankbarsten Aufgabe im Amt des Vorsitzenden, der Ehrung langjähriger Mitglieder aus Anlass der jährlichen Mitgliederversammlung.

Erinnerungen

Der Verein in den Jahreschroniken der Erzabtei St. Martin von 1989 bis 2000

„Die Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können“ (Jean Paul). Das vergangene kommt in den Sinn, zeigt sich uns artig und anmutig – manches Hässliche verliert sich in dem tiefen Brunnen der Zeit.

Diese Worte des Beurer Chronisten aus dem Jahre 1990 sollen über unseren Zitaten aus der Chronik der Erzabtei stehen.

Den – vor allem baulichen – Erhalt des Klosters setzt sich der im Oktober 1989 gegründete Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zum Ziel. Er entstand aus der Erkenntnis, dass den Mönchen des Klosters geholfen werden muss. Die Gewinnung zahlreicher Freunde, Mitglieder, Experten und Helfer, die Ermittlung und Feststellung der baulichen Mängel, die Vorbereitung von Maßnahmen zu ihrer schnellen Behebung, die finanzielle und ideelle Unterstützung bei der Durchführung der Maßnahmen und die Organisation verschiedenster Veranstaltungen zur Beschaffung finanzieller Mittel zählt zu seinen Aufgaben. (1988 – 1990)

Da die großen Klosteranlagen an vielen Stellen eine Erneuerung erfordern, da Dächer, Balken und Verputz ringsum beschädigt sind, wollte der „Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron“ durch dieses Fest auf sein Anliegen aufmerksam machen, um Mittel zur Res-

taurierung der Gebäulichkeiten auf diese Weise zu gewinnen.

Der Verein der Freunde hat sich um Planung und Durchführung des Klosterfestes sehr bemüht, vor allem Herr Schmid-Lorch aus Albstadt, Herr Dopfer aus Sigmaringen und Bürgermeister Fischer. P. Prior Theodor war um die Koordinierung mit dem Kloster bemüht. Zahlreiche neue Mitglieder konnten für den Verein gewonnen werden. Im Bauausschuss befasste man sich unter Vorsitz von Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, Veringenstadt, mit den Bauvorhaben des Klosters. (1990/1992)

Wie jedes Jahr kamen auch 1993 wieder viele Pilger, Besucher und Gäste ins Donautal und in die Abteikirche. Dabei

Wer Minister a. D. Dietmar Schlee persönlich kannte, der weiß, dass er sehr durchsetzungsfähig war. Dies zeigte er bei der Gründung des Vereins und der Besetzung für die zuständige Verantwortung. So bin ich als Gründungsmitglied bis zum Jahre 2008 als stv. Vorsitzender in die engste Verantwortung mit eingebunden gewesen. Es war neben meiner beruflichen Herausforderung eine überragende Aufgabe, die ich für die Mönche und damit für das Kloster erbringen durfte.

Dietmar Bär, Biberach

konnten sie feststellen, dass die Arbeiten an der Sanierung der Klosteranlage zunehmend Fortschritte machten.

Die Renovation der Westfassade der Abteikirche erforderte handwerkliches Geschick... Das Kirchenvordach wurde in seiner ursprünglichen Form wiederhergestellt... Mit diesen Arbeiten sind nun erste Schritte zur Erhaltung der Klosteranlage verwirklicht worden. Erzabt Hieronymus Nitz und die Klostersgemeinschaft, Prof. Dr. Zillenbiller als Vorsitzender des Bauausschusses des Vereins der Freunde der Erzabtei und Direktor Maier, der als Schatzmeister des Vereins für die Finanzierung verantwortlich zeichnet, sowie die Mitglieder des Vereins zeigten sich hoch zufrieden mit dieser Sanierung der historischen Bausubstanz.

(1992/1993)

Kloster Beuron - der Ort, das Mönchsein, das von dem Ort ausgehende Charisma - begleitet mich seit meiner frühen Kindheit. Meine Eltern wurden in der Gnadenkapelle getraut, im „Pelikan“ wurde gefeiert. Ein Cousin meiner Mutter (Pater Martin) war Mönch im Kloster.

Nachdem mein Vater im Krieg geblieben ist und meine Mutter mit 32 bereits Witwe war, hat sie häufig im Kloster Trost und Rat gefunden und viele Gespräche mit ihrem Vetter führen können.

Kloster Beuron ist für mich ein magischer Ort geblieben. Und die Verbundenheit zu den Mönchen ist mir wichtig, weil ich ihnen anbieten möchte, mit dem, was ich leisten kann, zu helfen.

Günter Hermann, Stuttgart



Unvergessene Klosterfeste: Gemeinsame Interessen im Austausch. V.l.n.r. Regierungspräsident Wicker, P. Prior Theodor und Vorsitzender der Schlee am Büchertisch der Bibliothek.

Die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder im Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron betrug zum Jahresende 1.263. Ohne die tatkräftige Hilfe des Vorstands und der treuen, uns mit Wohlwollen und auch Wohltaten bedenkenden Mitglieder wären die so notwendigen umfassenden Renovierungsarbeiten an Kirche und Kloster nicht zu denken.

Stellvertretend für alle seien namentlich Herr Werner Schmid-Lorch, Herr Prof. Dr. Erwin Zillenbiller, Herr Anton Kohlöffel, Frau Ingeborg Pemsel genannt. V. Erzabt, P. Prior und P. Timotheus, aber auch Br. Burchard und P. Tutilo wohnten etlichen Sitzungen bei, die sich mit den Belangen des Vereins und des Klosters befassten. Als Schriftführer soll hier auch unseres Br. Bernwards Engagement gewürdigt werden, der überdies die Spenden- und Finanzverwaltung unseres Vereins sowie die Mitgliederbetreuung bereitwillig übernommen hat. Des weiteren gestaltet er den „Infobrief“, der den Mitgliedern halbjährlich zugesandt wird.

Als besonderes Ereignis in diesem Kontext muss das 2. Beurer Klosterfest gewertet werden, zu dem ca. 10.000 Besucher kamen. Das Fest sollte die Begegnung zwischen Mönchen und Vereinsmitgliedern vertiefen helfen, aber auch den Menschen der Umgebung dokumentieren, dass das Kloster keine autarke, in sich verschlossene Welt darstellt. 1995/1996



Verlässliche Freunde: Der Beuroner Chor bei der Spendenübergabe des Konzerterlöses an die Klosteroberen.

Die Klöster waren die Zelle der Zivilisation im Südwesten. Reinhold Schneider bezeichnet sie mit Recht als „Brücken im Strom der Zeiten“. Trotzdem steht unsere Gesellschaft der Idee „Kloster“ zum Teil etwas hilflos gegenüber. Auch wenn von den Mönchen immer noch eine gewisse Faszination ausgeht: sie leben in einer anderen und einmaligen Dimension und schöpfen ihre Kraft aus Quellen, zu denen viele heute keinen Zugang mehr finden. Aus dem Verständnis solchen Lebens und solcher Persönlichkeit lässt sich für jeden der in der „normalen“ Welt Lebenden eine innere Bereicherung, Besinnung und unter Umständen sogar eine Neubesinnung ableiten.

Kloster Beuron mit seinen Mönchen, Zentrum des landschaftlich so schönen Donautales, ist ein solch spiritueller Ort für eine derartige Neubesinnung und Neuorientierung. Es ist somit unser aller Verpflichtung, alles zu tun, dass das Kloster nicht nur für die heutige sondern auch für die kommenden Generationen fruchtbringend wirken kann. Deshalb gilt es auch, den Verein der Freunde des Klosters Beuron uneingeschränkt zu unterstützen.

Ortwin Guhl, Tuttlingen

Unser besonderer Dank gilt dem Verein der Freunde unseres Klosters, der nunmehr knapp 1.500 Mitglieder hat und dessen Schriftführer Br. Bernward ist, der überdies die Finanz- und Spendenverwaltung besorgt. Der Verein führt unter anderem auch Konzerte und verschiedene kulturelle Förderungen für uns durch. Erste Vorbereitungen für das nächste (3.) Klosterfest am 12. Juli 1998 sind angefallen. Ein Info-Brief, der halbjährlich erscheint, berichtet über die Aktivitäten des Vereins.

Bei allen wichtigen Sitzungen des Vereins nimmt neben V. Erzabt und P. Prior selbstverständlich auch P. Cellerar teil. Insbesondere im Bau- und Finanzausschuss ist ihr Urteil mit maßgeblich. Namentlich auch Herrn Werner Schmid-Lorch danken wir an dieser Stelle für sein hohes Engagement für den Verein und damit für unser Kloster.
(1996/1997)

12.000 bis 15.000 Menschen (hier gibt es nur ungefähre Schätzungen) fanden sich im Laufe des 12. Juli zum 4. Klosterfest ein, bei dem sie nach dem sonntäglichen Konventamt den ganzen Tag unterhalten wurden. Beim Auf- und Abbau der Buden, Verkauf der Klosterprodukte und Antiquitäten, bei der Verköstigung und überhaupt der Durchführung des Festes halfen uns der Verein der Freunde sowie die Feuerwehr, die Bundeswehr und viele Freunde unseres Hauses. Br. Wolfgang, Br. Bernward, Br. Burchard, Br. Petrus,

Kloster Beuron erhält die Denkmalsurkunde v.l.n.r.: Geschäftsführer Schmid-Lorch, Reg. Präs. Wicker, Erzabt Hieronymus und Bürgermeisterstellvertreter Huhn.



Br. Marian und P. Tutilo (um nur einige Namen zu nennen) oblag eine besondere Verantwortung.
1997/1998

Grund zum Feiern hatten wir auch am 19. September 1999, als wir das 10-jährige Bestehen des Fördervereins begingen. Im festlichen Hochamt verlas V. Erzabt das Glückwunschsreiben vom Heiligen Stuhl zu diesem Anlass: „Seine Heiligkeit verbindet damit (sc. mit dieser Feier) einen Wunsch, der sich aus dem Motto des Vereinsjubiläums ableitet: es soll weniger ein Treffen der Spender und Gönner als vielmehr ein „Tag der Freunde“ des Klosters sein. Ein Freund ist mehr als ein Mäzen. Ein Freund versteht sich als Weggefährte in guten und in schlechten Zeiten. So mögen die Freunde der Erzabtei St. Martin auch über die Schwelle des dritten Jahrtausends hinaus den Mönchen von Beuron treu zur Seite stehen und sich am gegenseitigen geistlichen Geben und Nehmen freuen ... „ Unterzeichnet war dieses Schreiben vom Substitut des Staatssekretariats Erzbischof Giovanni Battista Re. Nach dem Hochamt wurde im Gastgarten ein Stehempfang gegeben, an den sich eine Festakademie sowie die Vesper und die jährlich stattfindende Mitgliederversammlung anschlossen.
(1998 / 1999)

Ich bin gerne ein guter Freund des Klosters, weil ich schon als Kind von meinen Eltern gelernt habe, dass Beuron ein Gnadenort ist. Egal zu welchem Zeitpunkt oder Anlass ich heute nach Beuron komme, es ist immer eine Kraftquelle, die in mir fließt und die mich stärkt.

Walter Daiber, Ebingen



Kultureller Glanzpunkt ist das von Prof. Zillenbiller verfasste Festspiel auf dem Vorplatz der Abteikirche, das im Zeitraffer durch die Beuroner Klostergeschichte führt.

Dass so viele Menschen dem Kloster freundschaftlich verbunden sind, empfinde ich als Geschenk und Ermunterung. Die Unterstützung durch den Förderverein ermöglicht bauliche Maßnahmen und kulturelle Initiativen, die das Kloster auf sich allein gestellt nicht schultern könnte.



Pater Dr. Albert Schmidt OSB

In wenigen Wochen werden die Besucher der Kirche wieder das frisch restaurierte Weihnachtsbild am Hochaltar bewundern können, das bedenklich großflächige Ablösungen und Risse aufgewiesen hatte. Die aufwendige und kostspielige Restaurierung des 2,95m x 5,30m großen Ölgemäldes wurde dankenswerterweise vom Denkmalamt Tübingen bezuschusst. Vieles wird auch in Zukunft nicht ohne finanzielle Spritzen von außen ermöglicht werden können. Doch auf die weitere tatkräftige Unterstützung des „Vereins der Freunde“ können wir uns weiterhin verlassen.
(1999/2000)

Erinnerungen

Die Höhepunkte im Vereinsleben in den Jahren 2001 bis 2009

Aus der Vereins-Schrift „Auf dem Weg“, die von der neunten Ausgabe an im neuen Erscheinungsbild an die Mitglieder versandt wurde, entnehmen wir die markantesten Daten und Fakten.

Weihnachten 1999 gibt Vorsitzender Dietmar Schlee das Motto für ein neues Jahr und ein neues Jahrzehnt vor: „Ein Freund versteht sich als Weggefährte in guten und in schlechten Zeiten.“ In der Festversammlung zum „Zehnjährigen“ erhielten die „Männer der ersten Stunde“, Erzabt Hieronymus und die Vorsitzenden des Vorstands (Minister Dietmar Schlee), des Finanzausschusses (Dr. Faißt) und des Bauausschusses (Prof. Zillenbiller) die goldene Ehrennadel. Außerdem wurde durch Reg.Präs. Wicker die Denkmalsurkunde für das Kloster überreicht. – Das Kloster wird mit dem Beginn des Bibliotheksneubaus zur Großbaustelle, am 9. Juli treffen sich Tausende zum fünften großen Klosterfest, einem Anziehungspunkt für die ganze Region. Höhepunkt

Fördervereine sind – ob als kurzfristige oder fortdauernde Initiativen – immer mehr im Kommen. Rührige und aufgeschlossene Bürger haben sich auch dem Beuroner Förderverein angeschlossen und leisten tatkräftige Hilfe. Kulturelle und ideelle Werte zu pflegen und zu erhalten, ist unserem Kloster durch diese Unterstützung gelungen.

Br. Vinzenz Mack OSB

ist eine Ausstellung unter dem Titel „Aus Kunst und Geschichte im Kloster Beuron“, in der zum ersten Mal wertvolle Raritäten ans Licht der Öffentlichkeit kommen. Die Mönche schultern aus eigener Kraft den Bau (und Umzug) der Klosterbuchhandlung vor die Abteikirche und das Kloster präsentiert sich zum ersten Mal mit einer eigenen Homepage im Internet.

Weihnachten 2000 vermeldet Dr. Wolfgang Bannmüller als neuer Vorsitzender im Finanzausschuß, dass man „in den nächsten Wochen“ mit der Genehmigung für das Wasserrechtsgesuch zur Erneuerung des Wasserkraftwerkes rechnet.

Weihnachten 2001 informiert „Auf dem Weg“ über die Wahl des bisherigen Priors P. Theodor Hogg zum neuen Erzabt, der bei der Mitgliederversammlung 2001 sein Motto in die Freundschaft einbringt: „Aus Beuron ein Stück Frieden in den Alltag mitnehmen“. Nach Grundsteinlegung und Richtfest an der Bibliothek am 23. November 2001 sieht man erwartungsfroh auf die Inbetriebnahme des Erweiterungsbau mit Lesesaal, der der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Im Dezember 2002 hatte die Kloster-Vereinsschrift die traurige Pflicht, vom viel zu frühen Tode des Vorsitzenden Dietmar Schlee zu informieren, der am 9. August auf dem Beuroner Friedhof im Beisein tausender Trauergäste in einer würdigen Trauerzeremonie zur letzten Ruhestätte geleitet wurde. Das Augenmerk der kunstinteressierten Öffentlichkeit rich-

tete sich im Rahmen eines cineastischen Kunstereignisses mit der Vorstellung des Stummfilmes „Der Meister von Beuron“ auf den Gründer und Repräsentanten der Beuroner Kunst, Pater Desiderius Lenz. – Der erste „Tag der Begegnung“ wurde von den Mönchen als „kleines Klosterfest“ ausgerichtet. Kultureller Höhepunkt im Vereinsgeschehen war ein Liederabend mit Evelyn Schlude auf der Zollernburg und der erste Auftritt der Beuroner Schola in der Burgfelder Michaelskirche. Der neue Vorsitzende, Minister Dr. Friedhelm Repnik, gibt in der Mitgliederversammlung seine Leitlinie vor: „Den Mönchen durch wirksame Unterstützung freien Raum und Atem für ihren in die Gesellschaft reichenden religiösen Dienst schaffen.“

Zum Jahresende 2003 gibt es drei bedeutende Ereignisse zu vermelden: Der Regierungsverpräsident kann den Erfolg seiner Mühen um eine Stiftung für das Kloster Beuron bekanntgeben; ein Festakt besiegelt eine der wichtigsten Bausteine zur Zukunftssicherung. Das fünfte „Gönnenwein-Konzert“ strahlt wieder den Ruf des Klosters als Ort qualitätvoller Sakralmusik ins ganze Land. – Kloster bzw. Verein erhalten eine eigene Kapelle; ein Geschenk des Tuttlinger Unternehmers und Vereinsmitgliedes Prof. Michael Ungethüm.

Die Feier des 15. Vereinsbestehens steht im Mittelpunkt des Jahres 2004. Der schmückende Rahmen im Jahresgeschehen sind die Feier des „Dreißigsten“ der Ludwigsburger Schlossfestspiele mit Wolfgang Gönnenwein und ein Mysterienspiel des Künstlers Helmut Lutz als Uraufführung in der Abteikirche. Unter fachlich hochkompetenter Besetzung findet ein Architekten-Wettbewerb für den Pforten- und Ausstellungsbereich statt



Gesellschaftliche, kulturelle und religiöse Ereignisse markieren die Vereinsgeschichte. V.o.n.u.: Festakt aus Anlass der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Werner Schmid-Lorch. – Uraufführung des Mysterienspiels von Künstler Helmut Lutz in der Abteikirche. – Kapellenfest St. Johannes und Jakobus auf dem Witthob.



und schafft neue Erkenntnisse. Der Erzabt weihet mit der Cella auf der Reichenau den jüngsten Spross in der Geschichte Beurer Klostergründungen.

2005: „Das Ziel ist bekannt – doch wir brauchen immer wieder neue Kraft, es zu erreichen.“ Vorsitzender Repnik beginnt die zweite Amtsperiode mit der Auszeichnung des Teams für Öffentlichkeitsarbeit. Die Beurer „Europa-Brücke“ wird im neuen Glanz eingeweiht und die Ausstellung „Die Beurer Kunst in der Wiener Sezession“ lenkt überregionale Aufmerksamkeit an die junge Donau. Vor dem 20. Weltjugendtag gibt es in der Abtei ein überwältigendes Treffen internationaler Jugendgruppen und Prof. Zillenbiller wird zum 80sten mit der Diamantenen Ehrennadel des Vereins ausgezeichnet.

2006 sind die Vereinsverantwortlichen wieder mitten drin am Planen und Bauen – die Sanierung von Gästeflügel und Klerikat steht auf dem Programm – und auch in Sachen Kunst ist einiges geboten mit dem Transfer von zwei Verkade-Wandgemälden aus Heiligenbronn und den Vorbereitungen auf die Doppelausstellung Verkade in Beuron und auf dem Hohenkarpfen. Aktuell wird im Pfortenbereich des Beurer Künstlers P. Ansgar Dreher gedacht und die Beurer Schola lässt sich mit Buch und CD „Das Lied der Mönche“ lesen und hören.

2007 festigt mit der Verkade-Doppelausstellung die Bedeutung der Beurer Kunst und bringt mit einem Schülerseminar für Gymnasiasten „Glaube und Wissenschaft“ zusammen. Das erste Kapellenfest auf dem Witthoh zieht Tausende von Besuchern in die Tuttlinger Kreis-Gefilde und die Kunstgesinnten im Verein treffen sich im Badischen Landesmuseum Karlsruhe zu einem viel beach-



Die Beurer Kunst tritt an die Öffentlichkeit: Verkade-Doppelausstellung im Kloster und auf dem Hohenkarpfen. Eine „Sternstunde“ für Dr. Dr. Adolf Smitmans, den Vorsitzenden des Kunst-Ausschusses, der für die Ausstellungen verantwortlich zeichnete.

teten Kapitel „Beurer Kunst“ aus der Perspektive des alten Ägypten. Nach jahrelang strapazierender Wartezeit endlich auch Fortschritt beim Wasserkraftwerk St. Maurus: Der erste Spatenstich.

2008/2009: Der Vorstandsvorsitz geht von Dr. Friedhelm Repnik an Tanja Gönner über. Sicher ein gutes Omen, dass die Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg bereits wenige Monate zuvor bei Inbetriebnahme der neuen „Öko-Heizanlage“ das Kloster sozusagen „in eigener Mission“ besuchte. Richtungweisend nun auch die offizielle Übergabe einer der modernsten Wasserkraftanlagen des Landes. Mit einem Rockkonzert an der Donau und dem Familienfest auf St. Maurus stehen die Zeichen schwungvoll auf Zukunft.

Wir lernten uns kennen und sind gute Freunde geworden. Gute Freunde wissen, wo den anderen der Schuh drückt, wo es fehlt. Die Klosterfreunde helfen ideell und finanziell. Sie unterstützen uns in unserem Streben und führen uns neue Freunde und Helfer zu. Wir beschenken einander im Geben und Nehmen. Es ist gut, dass wir Freunde haben, vieles wäre sonst unterblieben und nicht geschehen. Ihr Interesse ist Motivation für uns, unserer Berufung treu zu sein und sie immer besser zu leben.

Br. Werner Feger OSB

Deshalb sind wir Freunde

Tanja Gönner, Ministerin und Vorsitzende:

Egal wer du bist, es sind Deine Freunde, die Dein Leben ausmachen. William James

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Ein solches Jubiläum ist immer auch ein Anlass zur Zäsur: man reflektiert das Gewesene, überdenkt seine Erwartungen und Ziele und bereitet sich auf das Kommende vor. Seit nunmehr einem Jahr habe ich den Vorsitz des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. inne und wenn ich nun die Berichte meiner Mitstreiter und der Mönche über die vergangenen beiden Jahrzehnte und meine Empfindungen bei unserer Arbeit in den vergangenen Monaten in einem Wort bündeln sollte, so fällt mir sofort der Begriff „Freundschaft“ ein. Unser Verein ist mehr als eine Zweckgemeinschaft zur Lösung finanzieller Probleme bei der Bewahrung historischer Bauten. So vielfäl-



tig die Gründe auch sein mögen, die unsere Mitglieder zum Beitritt bewegen haben, so findet sich doch immer eine Gemeinsamkeit: uns alle treibt die freundschaftliche Verbundenheit zum Kloster Beuron, seinen Bewohnern und deren Tätigkeit an. Freundschaft bedeutet auch immer eine Gemeinschaft des Geistes. Und genau dies stellt der Verbund zwischen den Mönchen und unseren Mitgliedern dar. Die Klostergemeinschaft hat in vorbildlicher Weise den Auftrag des Heiligen Benedikts mit Leben gefüllt. Jeder Gast und jeder Freund wird herzlich empfangen. Durch die ehrlich gemeinte Gastfreundschaft und die Offenheit der Brüder des Klosters wurde der Grundstein gelegt für eine innige Verbindung zwischen der Klostergemeinschaft und Menschen außerhalb

des Klosters. Der Besucher spürt, dass er willkommen ist. So versammeln sich immer wieder Menschen zu Gottesdienst und gemeinschaftlichem Handeln. Aus manchen werden Freunde, die dem Kloster ein Leben lang verbunden bleiben.

Aus dieser Gruppe von Menschen heraus gründete sich vor 20 Jahren der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. Die Namensgebung des Vereins ist daher kein Zufall, sondern eine bewusst gewählte Sympathiebekundung. Unsere Mitglieder möchten dem Kloster etwas zurückgeben, so wie es unter Freunden üblich ist. Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. sieht sich seit 20 Jahren in der Verantwortung, das Kloster Beuron mit seinem christlichen Auftrag als Kultur- und Religionsstätte zu erhalten und zu unterstützen. Zur weiteren Erfüllung der Ziele des Freundeskreises wurden in Zusammenarbeit mit dem Kloster zahlreiche Tagungen, spirituelle Angebote und Gottesdienste organisiert, die zur Festigung der christlichen Kultur und des Glaubens beitragen.

Auf diese Weise kann sich jeder Einzelne nach seinen individuellen Möglichkeiten und Vorstellungen einbringen. Über die Jahre ist so ein Bund aus Freunden entstanden, der auf gegenseitigem Vertrauen, Wertschätzung und der gemeinsamen Arbeit beruht. Das ist die Basis dafür, dass wir in diesem Jahr auf eine so erfolgreiche 20jährige Vereinsgeschichte zurückblicken können. Der amerikanische Philosoph William James hat einmal gesagt: „Egal wer du bist, es sind Deine Freunde, die Dein Leben ausmachen.“ In diesem Sinne bin ich sehr dankbar für unsere „Beuroner Freundschaften“ und hoffe, dass wir in diesem Geiste auch in Zukunft noch viele Projekte gemeinsam bewegen werden.



Klösterliche Zukunft im Visier der Expertin: Umweltministerin Tanja Gönner zu Gast bei der Inbetriebnahme der neuen regenerativen Heizungsanlage. – Zeichen der Freundschaft beim Familienfest auf St. Maurus.



Heiteres Sommervergnügen bei Spiel und Geselligkeit beim Tag der Begegnung.



Internationales Flair beim Dekanatsjugendtreff im Vorfeld des Papstbesuches beim Weltjugendtag in Köln.



Montagsforum mit Repräsentanten aus der Wirtschaft.

Erzabt Theodor Hogg OSB:

Die Tür steht offen

„Alle Fremden, die kommen, sollen aufgenommen werden wie Christus.“ Das ist der feste Boden, auf dem wir – unsere Freunde und die Mönche von Beuron – uns vor zwanzig Jahren auf den gemeinsamen Weg machten. Der Heilige Benedikt umschreibt in Kapitel 53 seiner Regel das, was wir Mönche in seiner Nachfolge seit Generationen als „benediktinische Gastfreundschaft“ leben.

Eine der zentralen Weisungen unseres Ordensvaters in die tagtägliche Wirklichkeit unseres klösterlichen Lebens hinein zu tragen, ist unumstößliches Gebot. Über jeden Zweifel, jede Auslegung erhaben steht hier die klare, unmissverständliche Botschaft. In der praktischen Umsetzung heißt sie: „Porta patet, cor magis – die Tür steht offen, mehr noch das Herz.“

Nichts und niemand kann für uns Mönche, die gemäß Benedikt „dem Dienst an Gott nichts vorziehen“, gewichtiger sein als Christus. Dem Gast, dem Fremden, dem Anderen, jedem, der an unsere Pforte kommt, unsere Türen offen zu halten und damit auch das Herz, ist unser Bestreben.

Freundschaft ist eine Sache des Herzens. Um Freunde muss man sich kümmern. Freunde muss man pflegen. Damit die aus der Regel „verordnete“ Gastfreundschaft zu einer echten Freundschaft reifen kann, bedarf es der gegenseitigen Aufmerksamkeit für die Anliegen, Wünsche,

Bedürfnisse des anderen. Und wenn am Anfang unserer „Geschichte der Freundschaft“ der Wunsch zum verbindlichen Miteinander-Gehen auf dem Weg in einer Vereins-Gründung zementiert wurde, so konnte es allein damit nicht getan sein. Denn Freundschaft ist ein lebendiger Prozess; die gegenseitige Achtung vor dem Anderen – das permanente „Hören“ ist ja eine weitere Säule benediktinischer Lebensform – will immer wieder neu justiert sein.

Kloster Beuron will seinen Freunden eine Lebensheimat bieten. Einen Ort der Stille, einen Rastplatz zum Sich-Besinnen. Kloster Beuron will eine Station sein, in



Das Kloster Beuron ist das geistliche Zentrum im Donautal und ein bauliches Juwel. Ich kenne Beuron seit meiner Kindheit. Deshalb

gehöre ich selbstverständlich zu den Freunden der Erzabtei Beuron. Es ist eine wichtige Aufgabe, die Beuroner Mönche zu unterstützen und zum Erhalt des Klosters beizutragen. Dabei mache ich zusammen mit vielen anderen gern ehrenamtlich mit. Es lohnt sich. Wir brauchen noch viele helfende Freunde.

*Dr. Franz-Christoph Matthes,
Sigmaringen*

der man gerne ankommt, in der man gut aufgenommen wird. Kloster Beuron will aber auch ein Ort sein, der Herzensweite ausstrahlt und zu freudigem Dialog über Gott und die Welt auffordert. Ein Ort, in dem lebendiger Austausch zu gelebtem Glauben führt. Das ist unser erster und wesentlicher Beitrag zur Freundschaft.

Wir wollen unseren Freunden „draußen“ in unserem „Dringen“ einen Hort der geistigen und geistlichen Inspiration anbieten. Wohl wissend, dass der Mensch sich eben nicht allein in seiner materiellen Existenz erschöpft, sondern dass er seine lebensnotwendigen Kräfte aus der geistigen Substanz heraus schöpft.

Unsere Freunde dürfen in unserer klösterlichen Heimat mit Recht Impuls und Orientierung für ihr Leben aus den Quellen unseres benediktinischen Lebens erwarten. Die Mitfeier der Liturgie, Exerzitien und Besinnungstage, geistliche Begleitung und fröhliches Miteinander bei geselligem Austausch sind das Pfund, das wir Mönche von Beuron in unsere Freundschaft einbringen.

Dankbar nehmen wir die „Gegenleistung“ an, uns einen Teil der Sorge um unsere materielle Existenz abzunehmen. Die Hand, die uns unsere Freunde so aktiv und beherzt entgegenstrecken, wollen wir weiterhin gerne ergreifen und festhalten, um die aus der Freundschaft gewonnene Stärke gemeinsam für die Zukunft unserer „Heimat Kloster Beuron“ gut zu nutzen.

Meilensteine



1921 - 2007
DONAUKRAFTWERK
ST. MAURUS
2009

Dr. Wolfgang Bannmüller:

Wasserkraftwerk St. Maurus: Der Einsatz hat sich gelohnt

Bald sind es 15 Jahre her, seit mich der Geschäftsführer des Fördervereins des Klosters Beuron, Werner Schmid-Lorch, bat, im Ressort Wirtschaft und Finanzen des Fördervereins mitzuwirken. Nachdem ich mich dazu bereit erklärt hatte, führte mich Pater Timotheus als Cellerar vertrauensvoll in die finanziell-wirtschaftlichen Probleme des Klosters ein. Schnell erschien hier auf dem „Bildschirm der Sorgenkinder“ das Wasserkraftwerk St. Maurus.

Mir wurde rasch klar, dass hier ein „magnum opus“ auf das Kloster zukam, für dessen Bewältigung integriertes Fachwissen und Hilfskräfte aus verschiedenen Ressorts zusammengeführt werden mußten. Es schien lohnend und reizvoll, bei diesem Projekt mitzuwirken.

Seitens des Klosters wurden schon vor 1995 diverse Sanierungsüberlegungen angestellt. Ab 1995 ging es dann ernsthaft zur Sache. Neben Pater Timotheus, der



Ein „Jahrhundertbauwerk“ nimmt Gestalt an. Der Symbolakt des ersten Spatenstiches zum Wasserkraftwerk St. Maurus markiert den Erfolg der gemeinsamen Anstrengungen von Kloster und Verein zur Sicherung der Energieversorgung.



1921-2007
DONAUKRAFTWERK
ST. MAURUS
2009

als Initiator und liebevolle Integrationsfigur den Anschlag gab, sind als Mitstreiter seitens des Klosters vor allem zu erwähnen Pater Tutilo, Bruder Thaddäus, als langjähriger guter Geist von St. Maurus, Bruder Wolfgang und Bruder Petrus. Ebenfalls als Mann der ersten Stunde ist Architekt Wissmann zu nennen, der neben intimer Kenntnis der technischen Gegebenheiten von St. Maurus sein Knowhow als Wasserbau-Ingenieur einbrachte.

Pater Timotheus verstand es, alle Beteiligten vom großartigen Pioniergeist der Beuronen Mönche der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts unter Erzabt Rafael Walzer zu begeistern. Hier wurde sei-

nerzeit von den Mönchen mit einfacher Handarbeit, mit Pickel und Schaufel, ohne Bagger und Baukran, Unendliches geleistet. Ein für das Kloster zukunfts-trächtiges Projekt wurde damals mit viel Idealismus und Weitsicht auf die Beine gestellt. Für mich gab dieser geschichtliche Meilenstein wichtige Motivation zum Anpacken.

Viele Projektstudien, wissenschaftliche Ausarbeitungen, Gutachten, Kalkulationen und ergiebige Fachdiskussionen wurden nun angestellt. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch die freundliche Hilfe von Bruder Modestus von der Abtei Seckau, der schon anfangs der 90er Jahre zusammen mit österreichischen

Freunden seine Wasserkraftwerks-Erfahrung dem Kloster zur Verfügung gestellt hat.

Bald stellten sich drei Alternativen für das weitere Vorgehen heraus:

1) Renaturierung, 2) Reparatur auf kleiner Flamme, 3) Grundlegende Sanierung.

Das Kloster konnte überzeugt werden, dass die dritte Alternative am sinnvollsten wäre. Nun ging es an die mühevollere Realisierung. Auf dem steinigen Weg dorthin konnte es nicht ausbleiben, daß auch Rückschläge verkräftet werden mußten. Zwischen einem in 2000 eingereichten vorläufigen Baugesuch und der endgültigen Baugenehmigung im Juli 2007 lagen teilweise große Durststrecken.

So war es nicht verwunderlich, daß man im Kloster zeitweilig das ganze Projekt in Frage stellte. Immer wieder waren es die direkte Beteiligten, allen voran Werner Schmid-Lorch, die den Mut zum Durchhalten hatten, und sich trotz der Flut der



Die Ministerin und der Architekt: Tanja Gönner und Eugen Wissmann freuen sich über die Inbetriebnahme der Anlage.

immer wieder von Seiten der Behörden zusätzlich nachgelegten Forderungen für weitere teure Gutachten, die die Vorstellungs- und Finanzkraft der Protagonisten des Projektes weit überstrapazierten, nicht entmutigen ließen.

Dr. Heimerl für die ingenieur-technische Seite und das Büro Bitzer-Weber-Nolle für die Bautechnik waren die maßgebenden Träger bei der Realisierung des Werkes. Dass alles finanziell durchgegangen und die großen Hürden der Finanzierung genommen werden konnten, verdankt das Kloster großzügiger Unterstützung durch die EnBW, das Land Baden-Württemberg, die Erzdiözese Freiburg, den Förderverein und privater Spender. Ein Teil mußte auch fremd finanziert werden.

Nachdem schlussendlich im Mai 2009 die Einweihung erfolgen konnte, steht als Ergebnis für die Zukunft des Klosters eine Verdoppelung der Stromerzeugung mit der immer wichtiger werdenden alternativen Energie Wasserkraft. Für alle, die mitgewirkt und mitgekämpft haben, ein schönes Ergebnis, für das sich der Einsatz gelohnt hat.



Meilensteine

Hubert Wicker:

Die Stiftung – dauerhafte Unterstützung für das Kloster

Es war für mich keine Frage, als ich 1997 Regierungspräsident in Tübingen wurde, der Aufforderung des damaligen Vorsitzenden des Vereins der Freunde des Klosters Beuron, Minister Dietmar Schlee, zu folgen und Mitglied zu werden. Als in Ebingen aufgewachsener Katholik kennt man das Kloster Beuron. Es war etwas besonderes, wenn am Sonntag in der damals einzigen katholischen Kirche St. Josef ein Pater aus Beuron die Messe hielt und predigte. In der vorökumenischen Zeit fühlte man sich in der Diaspora manchmal einsam, da tat Beuron gut. Aber auch in der Zeit der Ökumene, die ich sehr begrüße, war und ist Beuron für mich stets ein Punkt der Orientierung. Die Mitarbeit im Verein machte mir von Anfang an große Freude; mit Werner Schmid-Lorch traf ich einen alten Be-

Während der 18 Jahre meiner Zugehörigkeit zu unserem Verein war es mir stets eine Freude und Genugtuung, die Erzabtei St. Martin bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützen zu können. Wohltuend sind immer die persönlichen Begegnungen mit der Mönchsgemeinschaft und den Mitgliedern des Vereins.

Rainer Honer, Wurmlingen



Regierungspräsident Wicker und Erzabt Theodor bei der Übergabe der Stiftungs-urkunde, die zuvor von namhaften Geldgebern unterzeichnet wurde.

kannten aus Ebingen, schon unsere Eltern waren befreundet.

Dietmar Schlee hat mich dann damit beauftragt, Geld für eine Stiftung für das Kloster Beuron zu sammeln. Sein Wunsch war es, mit Hilfe einer Stiftung eine dauerhafte Unterstützung für das Kloster zu schaffen. Unser Ziel war ein Grundstock von damals einer Million Mark. Das war kein ganz leichtes Unterfangen. Aber dank einiger Großspender und auch vieler kleiner Spenden aus dem Kreis der Mitglieder konnte die Stiftung dann im Jahre 2003 gegründet werden mit einem Kapital von mittlerweile über 800 000 Euro.

Damit war es Dietmar Schlee (auch nach seinem Tod) noch gelungen, Zukunftsweisendes für „sein“ Kloster zu tun. Aber: So wichtig die finanzielle Hilfe durch die Stiftung ist, sie ist nicht alles. Die Stiftung und der Verein wollen das Kloster unterstützen, aber sie wollen auch eine lebendige Brücke zwischen weltlichem und geistlichem Leben bilden. Ich habe selbst immer wieder erfahren, dass das Engagement für das Kloster Beuron nicht nur ein Geben bedeutet, sondern auch ein Empfangen. Ich habe mein Leben lang sehr vieles aus den Begegnungen im Kloster in meinen Alltag mitgenommen.



Meilensteine

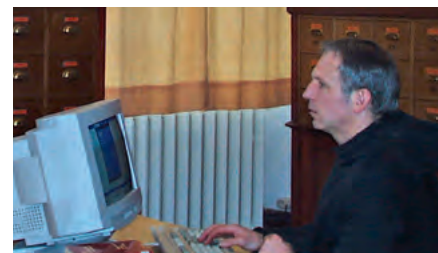
P. Mauritius Sauerzapf OSB:

Mit Elektronik zieht die Zukunft ein

Im April 1995 erstellte Herr Dr. Wolfgang Bannmüller im Auftrag des Vereins der Freunde und im Sinne des Klosters ein Positionspapier, das den Titel „Kloster Beuron, Probleme und Lösungsvorschläge im wirtschaftlichen Bereich“ trug. Dieses Papier war die Initialzündung für eine grundlegende Neustrukturierung und zugleich Modernisierung der elektronischen Datenverarbeitung in der Finanzbuchhaltung, Lohnbuchhaltung, Auftragsbearbeitung.

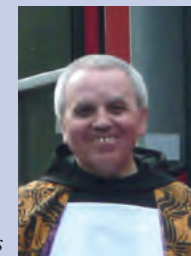
In Arbeitsgesprächen mit Vertretern von Verwaltung und Kloster, der Firma CoSi Sigmaringen, mit Verantwortlichen des Vereins, mit Herren der AC unter Federführung von Herrn Schwarz wurde die Neugliederung und Optimierung des Zahlenwerkes durchdiskutiert, die Vernetzung der bereits installierten Teilsysteme eingefordert.

Dank der finanziellen Unterstützung von Seiten des Fördervereins und Dank eines guten Zusammenwirkens und personellen Einsatzes von Verein, Verwaltung, Elektroabteilung und CoSi Sigmaringen war das Unterfangen im Jahre 1996 in die



Br. Petrus Dischler OSB weiß die Vorteile der neuen Datentechnik nicht allein in der Bibliothek zu schätzen.

Es freut mich sehr, dass inzwischen unser Verlag bei der Broschüre „Auf dem Weg mit den Mönchen“ unterzeichnen darf. Das ist ein zusätzlicher Ansporn, den Mitgliedern des Verein ein gutes, wertiges, reichhaltiges Karten- und Buchprogramm aus dem Reichtum der Kunst, aus dem Umfeld der Regel, der monastischen Spiritualität und vor allem aus dem Tal der Mönche anbieten zu können.



P. Mauritius Sauerzapf OSB

Tat umgesetzt. Die einzelnen Computer im Beuroner Kunstverlag und in der Verwaltung waren miteinander vernetzt. Auch der aufstrebende Betrieb der Gärtnerei war ab diesem Zeitpunkt durch die Einsatzmöglichkeit von Wechselträgern voll integriert. Zeitnahe Abschlüsse, notwendiges Controlling und konsequentes Agieren waren für die Leiter der verschiedenen Wirtschaftsbetriebe des Klosters möglich. Die Grundlage für ein professionelles wirtschaftliches Arbeiten war geschaffen, die man ohne gravierende, größere Anstrengungen weiterentwickeln konnte.

Das Netzwerk besitzt bis auf den heutigen Tag eine hohe Stabilität und wird von CoSi Sigmaringen gut betreut. Ebenso sind die aktuellsten verbesserten Programme der HS-Software für Finanz-, Lohnbuchhaltung und Auftragsbearbeitung im Einsatz, die den wirtschaftlichen Gegebenheiten und den Ansprüchen des Gesetzgebers voll und ganz entsprechen. Im Verlag läuft seit 2008 das versierte Verlagsprogramm SW21 der Softwarefirma Synthesis. Da ich von Anfang an bei diesem Unterfangen involviert war und in Verwaltung und Verlag täglich daran erinnert werde, denke ich sehr gern und dankbar an die Anfänge des Netzwerkprojektes zurück.



Meilensteine

Der Bibliotheksbau – ein „Arsenal der geistlichen Waffen“

Im Erweiterungsbau der Klosterbibliothek – mit 400 000 Bänden die größte Privatbibliothek in deutschen Ländern – haben die „geistlichen Waffen“ mit denen der benediktinische Orden sich einst die maßgebende Rolle im Kulturleben des Abendlandes eroberte, seit acht Jahren einen zeitgemäßen Platz. An den markanten Südflügel anschließend, der die so augenfällige „Zwillingsgiebel-Struktur“ der Beuroner Klosterfassaden abschließt, wurden nicht nur die zur Erweiterung dringend notwendigen Magazin-Räumlichkeiten geschaffen, sondern darüber der große Lesesaal. Damit traten die bis dato der Öffentlichkeit unzugänglichen Wissens-Schätze ins Blickfeld der Wiss-



begierigen. Und die Zahl der Besucher, die nun von den „Pfründen“ der Beuroner Klosterbibliothek profitiert, bestätigt den finanziellen Schwerpunkt, den Bau- und auch Finanz-Ausschuss am Anfang des dritten Jahrtausends gerade in dieses millionenschwere Projekt gesetzt haben. Das hohe Ansehen, das die Bibliothek seit über hundert Jahren in der Fachwelt genießt – von den Äbten Maurus und Placidus Wolter gegründet und kontinuierlich zu heutigem Umfang und Bedeutung aufgebaut – konnte mit dieser ein benediktinisches Herzstück erhaltenden Maßnahme in die Zukunft bewahrt werden. Keine Frage, dass die Beuroner Mönche von diesem „Guthaben des Wissens, der Kontemplation und der Meditation“ im Sinne des vorgegebenen Ordensmottos „Ora et labora et lege“ – Bete, arbeite und lies – profitieren, meint vor allem auch Erzabt Theodor Hogg, in dessen unmittelbarer Verantwortung als Bibliotheksleiter diese „Beuroner Schatzgrube“ steht. Wenn das von Dietmar Schlee am Beginn der Vereinsgeschichte vorgegebene und systematisch verfolgte Ziel einer „Geistlichen Akademie im Donautal“ auch längst nicht erreicht ist, für die Kloster- und ebenso die Vereinsgeschichte ist der „Bibliotheksbau“ ein wichtiger Markstein. Sind doch die Bibliothek wie auch das Institut „Vetus Latina“, in dem P. Dr. Hugo S. Eymann OSB an den Urtexten der Bibel forscht, zwei wichtige Säulen der einstigen (heute ruhenden) Theologischen Hochschule Beuron.

Die bauliche Dominanz der „alten Bibliothek“ steht mit der schlichten Funktionalität des Erweiterungsbaus mit dem großzügigen Lesesaal (oben) in harmonischem Einklang.



Marienverehrung in der Gnadenkapelle.



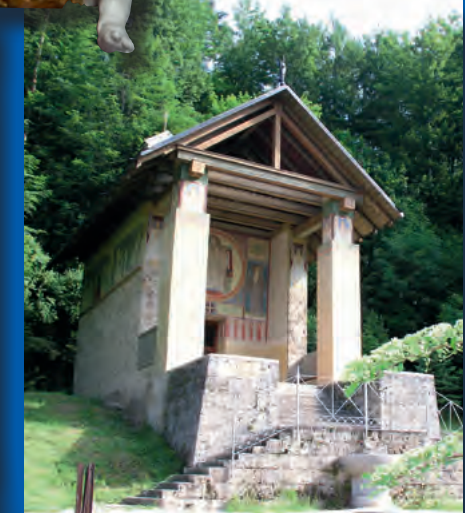
Hochfeste in der Abteikirche.

Das geistliche Zentrum ist eine Kraftquelle

Kloster Beuron des Glaubens.



Pilgerprozession vom Bahnhof zum Kloster.



Stille Andachten in der Maurus-Kapelle.

Meilensteine

Anton Kohlöffel:

Die Beuroner Konzerte – Freude am Reichtum der Musik

Beim Betreten der Abteikirche ist man überwältigt von der Schönheit, Stille und Ausstrahlung unserer Beuroner Barockkirche. Der Besucher kann nicht aufhören, die Architektur mit ihren zarten Formen und Farben, die Deckengemälde, das Altarbild und die Gnadenkapelle mit den stilisierten Merkmalen der „Beuroner Kunst“ zu bewundern. Dieses Gefühl wird mit jedem Besuch erneut und intensiver empfunden, ja jedes weitere Mal noch übertroffen.

Mit diesen Erlebnissen begann im Oktober 1993 mein Engagement und aktiver Ruhestand für den Förderverein. Schwerpunkt war u.a. die Mitarbeit in der Planung, Koordinierung und Organisation für den weiteren Ausbau der Konzerte und externen Liederabende.



Die Entwicklung hat unsere Entscheidung und Zielsetzung bestätigt. Seit 1996 haben wir 62 Konzerte und sieben externe Liederabende veranstaltet. Trotz der immer zahlreicher werdenden Veranstaltungen im Raume Beuron waren unsere Konzerte immer sehr gut besucht, ja des Öfteren ausverkauft.

Die Beuroner Konzerte sind bereits nach wenigen Jahren die qualitative musikalische Visitenkarte des Vereins geworden. Gleichzeitig aber auch ein Ort der Begegnung und der geistigen Inspiration.



Unvergessliche Konzerte: Liederabend im Grafensaal der Burg Hohenzollern (oben). Klavierkonzert in Schloss Meßkirch (unten). Chorkonzerte in der Abteikirche (rechts).

Im gemeinschaftsgeprägten Arbeiten und kollegialen Miteinander wird geplant, werden Beschlüsse gefasst und Aufgaben bewältigt nach dem Grundsatz: „Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt an und handelt“.

Unsere Zielsetzung war nicht, möglichst viele Konzerte zu veranstalten, sondern ein qualitatives, anspruchsvolles Spektrum auf hohem Niveau dem Besucher zu bieten, um den Reichtum der Musik kennen zu lernen. Ich selbst werde von jedem Konzert geprägt aber auch immer wieder neu motiviert.



Der Verein dankt seinen engagierten Mitgliedern mit der Ehrennadel (oben). Anton Kohlöffel nimmt bei einem Festmahl den Dank für seine Verdienste entgegen (unten).

Mit dem Erlös unserer Veranstaltungen konnten wir mit guten finanziellen Beiträgen die Realisierung der anstehenden Renovierungsobjekte des Klosters und der Orgel unterstützen.

Für die kommenden Konzerte bitten wir unsere Besucher weiterhin um ihre Teilnahme und Unterstützung. Werden Sie Mitglied in unserem Verein. Wir brauchen den Konsens mit den Mönchen, denn „Sie und Wir“ zusammen sind der Garant für die Erhaltung des geistigen Zentrums Beuron.



Meilensteine

Dipl.-Phys. Sando Zwiesle:

Endlich geschafft: Die Kartons sind archiviert

Im Wonnemonat Mai dieses Jahres konnte die Bestandssicherung und Archivierung der Kartons erfolgreich abgeschlossen werden. Unter Kartons verstehen wir hier die von den Beuroner Künstlermönchen erstellten Entwürfe und Übertragungspapiere im Maßstab 1:1 für Wand- und Glasmalereien, überwiegend auf Karton gezeichnet.

Im Februar 2003 begannen wir (E. Pfeil, H. Wintermantel und der Verfasser) zunächst mit dem Fotografieren der rund 2300 Kartons. Dazu stellte uns der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin eine digitale Kompaktkamera vom Typ Pentax Optio 330 GS und einen PC mit Bildschirm zur Verfügung.

Viele Kartons mußten vorbereitend entstaubt werden, da sie über Jahrzehnte ungeschützt im Keller der alten Bibliothek lagerten. Auch wurden zahlreiche Risse zur Verhinderung eines weiter fortschreitenden Einreißen, z. B. beim Entrollen, mit säurefreien Bändern verklebt. Als Amateure, die wir auf dem speziellen Gebiet der fotografischen Dokumentation großformatiger Objekte waren, wurde uns erst im Verlaufe unserer Arbeit klar, dass eine professionelle Beleuchtungseinrichtung und Kameraausrüstung wünschenswert gewesen wäre. Allerdings soll hier nicht verschwiegen werden, dass ausrüstungsbedingte Mängel der digitalen Kartonaufnahmen in einem späteren Zeitabschnitt mit Hilfe anspruchsvoller Bildbearbeitungsprogramme weitgehend, wenn auch mit erheblichem Zeitaufwand, behoben werden konnten.



Der Motor des Kunstarchivs beim Zusammensetzen des „Kunst-Puzzles“

Die Befestigung der Kartons an der mit Blechstreifen drapierten Bibliotheksinnenwand stellte uns immer wieder vor Probleme. Haltemagnete, im Bereich der Blechstreifen positioniert, versagten oft ihren Dienst, da die überwiegend gerollten Kartons sich durch Eigenspannungen nur noch wellenartig ausbreiten ließen. So mußte häufig manuell „gehalten“ werden.

Die für die Haltemagnete angebrachten Blechstreifen legten es nahe, die Projekte vom unschönen Hintergrund freizustellen. Automatisierte Software-Werkzeuge, wie zum Beispiel der Zauberstab von Photoshop, konnten nicht eingesetzt werden, da der Kontrast längs der Objektränder wegen unregelmäßiger Schattenbildung zu gering war. Der Objektpfad mußte daher Punkt für Punkt gesetzt werden.



Revival der Beuroner Kunst: Große Ausstellungen vor Ort.

Dieser Karton zeigt einen typischen beuronischen Engel, der mit seinem spiegelsymmetrischen Pendant im Giebel der Refektoriumsvorhalle in Farbe zu bewundern ist.

Alle 2300 Bilddateien wurden in ein professionelles Verwaltungsprogramm (File-Maker) eingebettet, nebst den zugehörigen Textdatensätzen. Prof. Dr. Hubert Krins hat dieses Programm ausgewählt und auch für unsere Zwecke fachkundig editiert. Die bearbeiteten Fotos können nun innerhalb der Datenbank der Kartons per Suchbegriff oder Kartonnummer aufgerufen werden und erlauben die Wiedergabe auch mit der gewünschten Vergrößerung. Damit können allen Interessierten Möglichkeiten der Bildrecherche eröffnet werden, ohne auf die empfindlichen Originale zurückgreifen zu



Überregionales Interesse auch bei der Landesausstellung im Badischen Landesmuseum Karlsruhe.

müssen. So konnte ein zweifacher Auftrag erfüllt werden, ein konservatorischer und ein informativer.

Die Bildbearbeitung konnte erst im Dezember 2008 am heimischen Computer des Verfassers abgeschlossen werden, einerseits weil sie im Mittel pro Bild ca. 35 Minuten in Anspruch nahm, andererseits weil interessante Aufgabenstellungen Anlass gaben, diese Arbeit am PC zu unterbrechen – so durch auswärtige und interne Fotoaufträge (z.B. vom Beuroner Kunstverlag) an das Kunstarchiv. Dabei löste der Wunsch, Fotoaufnahmen in druckfähiger Qualität zu veröffentlichen, Zug um Zug eine Steigerung des Leistungsvermögens der Fotoausrüstung aus. Inzwischen stehen uns mehrere Kameras, Beleuchtungseinrichtungen mit definierter Farbtemperatur und eine leistungsfähige Hard- und Software zur Verfügung. Mit der jüngsten Anschaffung können wir uns darüber hinaus über eine Vollformatkamera mit 24,5 Megapixeln freuen.

Großer Dank gilt den unterstützenden Kunstliebhaberinnen und -liebhabern, sowie den bereits oben genannten Mitstreitern, Br. Wolfgang für seine wunderbare Betreuung und Br. Siegfried für die mühevollen Dateneingabe in das Verwaltungsprogramm. So hat das freundschaftliche Miteinander zu diesem Meilenstein geführt.

Der Verein der Freunde hat die Arbeiten und Projekte des Kunstarchivs der Erzabtei



von Anfang an nachhaltig und wiederholt gefördert. Hervorzuheben ist die gelungene Umwidmung ehemaliger Sprechzimmer zu Ausstellungensräumen, in denen 2009 zum 5. Mal Werke alter und neuer Kunst in attraktiver Weise gezeigt werden.

Prof. Dr. Hubert Krins
Kurator des Kunstarchivs
der Erzabtei St. Martin

Das Unternehmen Kloster

P. Prior Tutilo Burger OSB:

Arbeitsplätze für die Region

In der Öffentlichkeit wird unser Kloster besonders in seiner baulichen Gestalt wahrgenommen. Gerade im Erscheinungsbild der Klostergebäude zeigt sich konkret, was durch unseren Verein der Freunde geleistet wurde. Mit vielerlei Bauprojekten haben das Land Baden-Württemberg, die Erzdiözese Freiburg, die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die vielen Mitglieder des Vereins der Freunde den Mönchen geholfen, das Kloster als Lebensraum zu erhalten. Das Leben von uns Mönchen innerhalb der sanierten Klostermauern beschränkt sich dabei nicht auf Gottesdienste, Seelsorge und Gastfreundschaft. Auch der Alltag einer Lebensgemeinschaft will organisiert, finanziert und bewältigt werden.

Da sich jedes Benediktinerkloster wirtschaftlich selber tragen muss, haben alle Beuroner Mönchsgenerationen mit Fleiß, Kreativität und Können eine ganze Reihe ökonomischer, wissenschaftlicher und pastoraler Projekte begonnen und aufgebaut, die die wirtschaftliche Existenz unserer Erzabtei sichern helfen. Der Wechsel der Zeiten lässt manchen Betrieb

Weil wir so viele Freunde haben, haben wir auch immer viele Gäste. Und an Gästen soll es im Kloster nie fehlen. Wie schön ist es doch, wenn Besuch kommt, zu dem man sagen kann „Herzlich willkommen“.

Br. Maurus Scholz OSB



Benediktinische Gastkultur gehört zu den prägenden Merkmalen des Klosters. Nicht nur hochkarätige Besucher wie der weltbekannte Publizist Alfred Grosser, den P. Prior Tutilo durch die Klosteranlagen führt, finden im Kloster geistige Anregung. Ob Kloster auf Zeit, Exerzitien, Seminare oder Feste – die Erzabtei ist ein Treffpunkt von großer Ausstrahlung.

kleiner werden oder untergehen, andere werden gegründet und entwickeln sich zu erstaunlichen Unternehmungen. Solche innerklosterlichen Entwicklungen werden wesentlich von den Kenntnissen und Fertigkeiten einzelner Mönche mitbestimmt. Beuroner Kunstverlag, Klostermetzgerei, Klosterbuchhandlung, Bäckerei, Gärtnerei und Wasserkraftwerk sind die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe, die wir Mönche als „Verein der Benediktiner zu Beuron e.V.“ betreiben und mit denen wir nach außen unternehmerisch tätig sind. Zu unserem Lebensunterhalt tragen aber auch die Honorare bei, die von den Mitbrüdern in der Seelsorge oder durch wissenschaftliche Arbeit verdient werden. Andererseits müssen wir nicht nur für die Finanzierung unseres laufenden Haushaltes sorgen, wie Küche, Wäscherei, Hausmeisterei etc. Auch die Ausbildung der jungen Mitbrüder an den auswärtigen Hochschulen und die Betreuung der alten und kranken Mitbrüder in unserer Krankenstation obliegt der Sorge der ganzen Gemeinschaft. Es ist

leicht nachzuvollziehen, dass viele dieser Aufgaben nur mit Hilfe von Mitarbeitern bestritten werden können. Als Arbeitgeber bietet das Kloster zur Zeit für ca. 40 Mitarbeiter einen Arbeitsplatz. Diese Arbeitsplätze wie auch die laufenden Renovierungsarbeiten stellen einen wichtigen ökonomischen Beitrag des Klosters für unsere Region dar.

Der Verein der Freunde hält uns gleichsam den Rücken frei, indem er uns in der großen Sorge um die Erhaltung der Gebäude tatkräftig beisteht. Deshalb ist das Jubiläum unseres Fördervereins auch dem Cellerar des Klosters ein willkommener Anlass, allen Mitgliedern des Vereins und Freunden des Klosters herzlichen Dank für ihren Beistand zu sagen. „Wenn du schnell gehen willst, geh allein. Doch wenn du weit gehen willst, geh mit anderen.“ Der Weg mit den Mönchen führt weiter...



„Die drei Musketiere“ werden sie anerkennend von den Mönchen genannt. Sando Zwiesele, Edgar Pfeil und Hubert Wintermantel haben sich um die Pflege der Beuroner Kunstarchivalien verdient gemacht.

Von den vielen Hilfen des Fördervereins für unser Haus habe ich persönlich zweimal besonders profitiert. Einmal wurden mir vom Förderverein zwei Hilfskräfte zum Ordnen meiner 40-50.000 Dias finanziert. Ein anderes Mal half mir die neuentstandene Fotografen-Dreiergruppe bei der Inventarisierung der Objekte unseres Beuroner Bibel museums.

Während der Arbeit kam ich mit Dipl.-Phys. Sando Zwiesele ins Gespräch. Er fragte mich herausfordernd: Wenn man sich bewusst ist, wie viele Milliarden Sonnensysteme es gibt, die überdies als Trabanten alle ihre Planeten haben, empfinde ich es als überheblich, wenn ihr verteidigt: Der Mensch ist einmalig, er ist die Krone der Schöpfung. –

Physikalisch, astronomisch und biologisch musste ich seinen Argumenten zustimmen. Sie machten mich aber nachdenklich, und ich erkannte: Einzigartig ist nicht das winzige Geschöpf Mensch, sondern jener eine Gott, der sich im Geheimnis der Menschwerdung oder Inkarnation mit seinem Geschöpf verbinden wollte. Der Einzigegeborene (mono-genès), der „Sohn Gottes“, unser Herr Jesus Christus, – das ist das wirklich Unwiederholbare, das ist das unfassbar Einzigartige.

Lieber Sando, vielen Dank für Deine Frage!

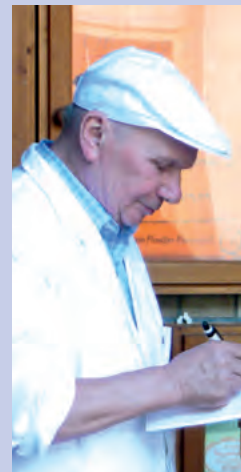
P. Dr. Benedikt Schwank OSB

Ein gutes Miteinander

Ich sage immer zu meinen Mitbrüdern, schaut mal, was der Verein schon alles getan hat; da müssen wir auch etwas tun. Ich backe gerne für den Verein, denn die Leute, die zu den Konzerten kommen, wollen nicht nur etwas für das Ohr sondern auch für den Magen. Dafür will ich auch in Zukunft weiter etwas tun.



Br. Marian Kalisch OSB



Der Verein ist wichtig, weil er uns dabei unterstützt, das „Ora et Labora“ besser leben zu können. Ihm gilt Dank und Anerkennung für die vergangenen zwanzig Jahre der Vereinsarbeit. Ich wünsche mir, dass wir miteinander mit Gottvertrauen und Freude in die Zukunft gehen.

Br. Burchard Herrmann OSB

Kloster Beuron, Wahrzeichen unserer Heimat, ist für mich sehr wichtig, da von Jugend an in langer Familientradition die beeindruckende Abtei mein religiöses Zentrum ist. Ein Ruhepol zur Orientierung, Lebensgrundlage, Ort der Stille, Inspirationsquelle, um positiv in unsere (kleine) Welt hinein zu wirken, für die christlichen Werte einzustehen und unseren Glauben weiter zu geben.

Deshalb ist der Verein der Freunde sehr wichtig, die Mönche in eine sichere Zukunft zu begleiten durch unsere Taten der Nächstenliebe. Viele Menschen, ob alt oder jung, für diese Freundesidee zu begeistern, sehe ich als meine wichtige Aufgabe an, neue Mitglieder zu gewinnen und zu überzeugen, sich selbst Raum zu schaffen für Gottes Wirken im Innehalten durch vielfältige Begegnungen in der Kirche, Klosterfeste, Konzerte Ausstellungen usw.

Beuron – Einklang von Natur und Kultur in Vollendung.

Ingeborg Pemsel, Oberdigisheim

Die Bilanz nach 20 Jahren ist überaus erfolgreich und bestätigt nachhaltig die Notwendigkeit des Vereins. Kloster Beuron braucht den Verein – die Gemeinde das Kloster. Deshalb soll über alle Grenzen und Entfernungen hinweg die Verbundenheit zu Beuron über das Jubiläum hinaus ein kostbares Gut bleiben, das wir gemeinsam hegen und pflegen wollen.

Bürgermeister Robert Rauser, Beuron

Meilensteine

Br. Wolfgang Keller OSB:

Unter Dach und Fach

Im Positionspapier von 1991 hat sich der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zum Ziel gesetzt, die erforderlichen Sanierungsmaßnahmen der Klosteranlage zu realisieren. Als notwendiger Schwerpunkt wurden bald die Dachsanierungen des gesamten Klosters erkannt. Das Denkmalmat entschied, für alle Dächer einen Biberschwanzziegel mit einer besonderen rotbraunen Engobe zu verwenden.

Nach der Wiederbesiedlung 1863 konnten die Dächer nur sporadisch repariert werden. Die vielen Klosterneugründungen wie auch die Kriege machten eine gründliche Restaurierung unmöglich. Immerhin konnten mit klostereigenen Mitteln 1975 die Kirche innen, 1982 das Hotel Pelikan, 1986 der Kirchturm einschließlich Glockenstuhl und Zwiebdach und 1988 der Gästeflügel renoviert werden.

Mit der Hilfe des Vereins der Freunde der Erzabtei St. Martin, der staatlichen Stellen, des THW's und der Handwerker des Klosters, wurde 1991 mit der Dachsanierung des ältesten Gebäudes, der Schneiderei, begonnen. Die Gnadenkapelle von 1898 erhielt 1993 eine neue Dachdeckung. Außerdem wurden unter Einsatz des klostereigenen Gerüsts die Fassade und die Fenster erneuert.

Der Refektoriumsbau von 1888 hat ein Mansardendach, seine einfachen Falzziegel konnten 1994 ersetzt werden. Besonderen Aufwand machten die 10 großen Schlepplagen mit ihrer Kupferverwahrung. Der Innenausbau, weitgehend aus



Bruder Wolfgang, der „klosterliche Baumeister“.

einem Holzriegelwerk bestehend und die Holzdecke des Refektoriums stellen eine Brandgefahr dar. Daher wurde zum Schutz eine Brandmauer über das Dach hochgezogen. Im Jahr darauf konnte das 73 m lange Dach des Südflügels erneuert werden.

Der Mittelbau (Altbau), von den Augustinern 1704 errichtet, trägt mit 77 m Länge und 8 m Höhe das längste Dach mit 27 Spitzgiebelgauben. Dieses musste eine neue Deckung erhalten. Die Mauerwellen, wie auch die Sparrenköpfe waren sehr stark von Fäulnis befallen und erhielten Beihölzer. In der Mitte des Daches befindet sich das Hausglockentürmchen. Es wurde neu errichtet, auch ihre Stahlglocke konnte Dank mehrerer Stifter durch eine Bronzeglocke ersetzt werden. Das vergoldete Kreuz des Türmchens wird nun von einer Kupferspitze getragen, ein Meisterwerk von Br. Hermenegild Maier. Mit einer notwendigen Insektenschutzbehandlung fand 1997 die große Kirchendachsanierung ihren Abschluss.

In den Folgejahren wurden die Renovierungen der Dächer des Kunstflügels, der alten Bibliothek und des Klerikatsbaues, letztere in 2008, erfolgreich durchgeführt.



*Die
„Beuroner
Bau-
geschichte“
lehrt:*



*Es ist immer
„Fünf vor
Zwölf“
für eine
gute Tat.*

